

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

4.10.1903 (No. 272)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. Oktober.

№ 272.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regenspostexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amtlicher Teil.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Innern vom 25. September d. J. ist der Regierungsbaumeister Karl Schögle in Freiburg zur Kulturinspektion Waldshut mit dem dienstlichen Wohnsitz in Lörrach berufen worden.

Nicht-Amtlicher Teil.

Zweierlei Maß.

SRK. Berlin, 2. Oktober.

Der „Vorwärts“ nimmt den offenen Brief des Professor Mommsen in der „Independent Review“ zum Anlaß, um alle Schuld an der in England gegen uns herrschenden Mißstimmung auf Deutschland abzuwälzen. Wenn wir die Briten verjähren wollten, so hätten wir nach der Meinung des Sozialistenblattes zwei Dinge schleunigst aufzugeben: unsere Weltpolitik, weil sich deren Spitze offensichtlich gegen England richte und unsere Zollpolitik, die dem englischen Export Wunden schlage. Auf derselben Seite bringt aber der „Vorwärts“ einen Bericht aus London, worin Frankreichs angebliche Erfolge in der marokkanischen Frage auf Kosten Deutschlands verherrlicht werden.

Also: wenn Deutschland von der wirtschaftlichen Beherrschung des Erdballs durch die Kulturvölker denjenigen Anteil für sich erstrebt, auf den es gerade im Interesse seiner arbeitenden Bevölkerung nicht verzichten kann, so gilt dies dem „Vorwärts“ als uferlose Weltpolitik, für die unser Vaterland mit dem unverföhlischen Haß Großbritanniens von Rechts wegen bestraft bleiben muß. Wenn aber Frankreich Vergößerungspläne ins Werk setzen will, denen ähnliche Absichten Deutschlands überhaupt nicht an die Seite gestellt werden können, dann hat der „Vorwärts“ nur Worte des Lobes dafür, „wie weitfichtig und umfassend die äußere Politik ist, die eine Republik führen kann“. Im Reichstag wird unsere Diplomatie auf die Anklagebank gebracht, weil sie das deutsche Volk in unabsehbare, verderbliche Unternehmungen stürzen wolle; in einem Londoner Brief des „Vorwärts“ wird sie heruntergerissen, weil sie es ablehnt und immer abgelehnt hat, auf nordafrikanische Abenteuer auszugehen, und weil sie es auch nicht für ihres Amtes erachtet, andere Mächte von solchen Abenteuern zurückzuhalten. Wenn übrigens der Londoner Gewährsmann des „Vorwärts“ seine weltpolitische Bewunderung für das „enorme Kolonialreich“ (der Franzosen!) in den Satz anschlängen läßt, die deutsche Diplomatie müsse die nordafrikanischen Vorgänge stillschweigend akzeptieren, so braucht darauf nur mit dem einen Wort „Abwarten!“ erwidert zu werden.

Staatliche Gesundheitspflege in Württemberg.

— Stuttgart, 2. Oktober.

Die Typhusepidemie in einer Privatirrenanstalt in Göppingen, die zu einer bedeutenden Zahl von Erkrankungen angeht, ist, übrigens in letzter Zeit bereits einen erheblich verminderten Zugang aufweist und bisher ganz auf die Anstalt begrenzt werden konnte, hat einem medizinischen Fachblatt Anlaß zu dem Vorwurf gegeben, daß in Württemberg weder Anzeigepflicht, noch hygienische Institute, noch die nötige Solidarität zwischen Zivil- und Militär-sanitätswesen zur Bekämpfung gemeinsamer Gefahren bestehen. Demgegenüber wird amtlicherseits darauf hingewiesen, daß von einer besonderen Gefahr der Typhusverbreitung in Württemberg keine Rede sein kann. Vielmehr ergibt die Medizinalstatistik einen stetigen, nur ab und zu durch unerhebliche Steigerungen unterworfenen Rückgang in der Zahl der Typhustodesfälle und einen auch im Vergleich zu benachbarten Staaten günstigen Stand; im württembergischen Armeekorps ist die Typhusverbreitung schon seit langer Zeit eine sehr niedrige. Die Anzeigepflicht beim Typhus ist in Württemberg allerdings noch nicht allgemein eingeführt, doch besteht die Möglichkeit, die Anzeigepflicht für einzelne gefährdete Orte oder Bezirke anzuordnen und es ist davon auch wiederholt Gebrauch gemacht worden. Weitere Maßregeln auf diesem Gebiet befinden sich schon seit einiger Zeit in Vorbereitung. Die wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer

Krankheiten war in Württemberg schon seit 1883 geregelt und ist seit dem vorigen Jahr durch einheitliche Reichsvorschriften geordnet, zu denen alsbald württembergische Vollzugsbestimmungen ergangen sind. Für das Wandergelände werden jeweils zum voraus besondere Nachforschungen über ansteckende Krankheiten angestellt. Bakteriologische Untersuchungsstationen, insbesondere zur Bekämpfung des Typhus, hat die Militärbehörde in Stuttgart und Ulm, desgleichen besteht beim Medizinalkollegium ein hygienisches Laboratorium, zu dem ständig ein Militärarzt kommandiert ist und das bei auswärtigen Typhusausbrüchen nötigenfalls an Ort und Stelle in Tätigkeit tritt, wie es auch in Göppingen ein besonderes Typhuslaboratorium eingerichtet hat. Es besteht somit kein Grund zu Beunruhigung oder zu überstürzten polizeilichen Eingriffen.

Englische Kabinettspolitik.

(Telegramm.)

* Sheffield, 2. Okt. Beim Frühstück der Vertreter der Konservativen hielt Premierminister Balfour eine Rede, in der er zugab, daß die Lage schwierig sei. Bezüglich der Finanzfrage habe er nichts hinzuzufügen. Die jüngsten Ereignisse hätten in wesentlichen die Partei nicht gespalten, wohl aber die Regierung. England habe den größten Kolonialminister verloren, den es je gesehen habe. Die Verdienste Chamberlains könnten nicht übertrieben, sein Maß nicht ausgefüllt werden. Er habe den Gründen nichts hinzuzufügen, die Chamberlain zu der Annahme veranlaßt hätten, er könne seiner Sache besser in nichtamtlicher Stellung dienen. Er sehe der Zukunft der Partei nicht mutlos entgegen. Die unionistische Partei sei niemals besser gestellt, ihre Gegner niemals in hoffnungsloser Verwirrung gewesen. Er glaube, das Land werde sich der unionistischen Partei zuwenden, wenn es in schwieriger Lage sei und große Interessen des Reiches auf dem Spiele ständen. Bezüglich der Weigerung Lord Milners, das Amt des Kolonialsekretärs zu übernehmen, stellte Balfour in Abrede, daß Milner abgelehnt habe, weil er von der Politik der Regierung abweiche. Es bestehe keine Meinungsverschiedenheit zwischen Milner und der Regierung in irgend einer Frage der Politik des Reiches oder der engen Heimat. Milner sei jedoch der Ansicht, daß er der schwierigen süd-afrikanischen Frage besser Herr werden könne, wenn er an Ort und Stelle sei. Er (Balfour) habe zwar die Ansicht gehegt, Milner könne dies besser in Downing Street, er habe aber Milner nicht davon überzeugen können. Milners Entscheidung sei vom Standpunkte des Reiches sehr zu bedauern. — Der Landesverband der konservativen Vereinigungen nahm in der fortgesetzten Beratung einen Antrag Sir John Doringtons an, nach dem dem Premierminister Balfour Dank für die Vornahme einer Untersuchung über die Handelspolitik ausgesprochen wird. Chamberlain zog seinen Antrag zurück, nach dem auch Chamberlain Dank ausgesprochen und der Befriedigung über seine Bemühungen Ausdruck gegeben werden sollte, die öffentliche Meinung zur Würdigung der Bedeutung der von Balfour eingeschlagenen Politik aufzurütteln.

* Balfours Rede ist mit großer Spannung erwartet worden. Der Minister fand bei der auf mehrere Tausend in zwei Sälen untergebrachten Versammlung, an der nicht weniger als 134 Mitglieder des Unterhauses und eine Anzahl Peers teilnahmen, eine begeisterte Aufnahme. Sheffield, dessen Ausfuhr, namentlich an Messerwaren, schwer unter den schutz-zöllnerischen Maßregeln des Auslandes gelitten haben soll und das sich immer noch nicht darin finden will, daß auch andere ebenso gute Ware liefern, wie die englische Industrie, war ein günstig gewählter Boden für eine schutz-zöllnerische Rede. Es wurden einstimmig Beschlüsse angenommen, die sofortige Maßnahmen der Regierung auf Grund des Berichts der Kommission zur Prüfung des Einwanderungswesens verlangen, ferner, was wiederum für Sheffield ganz bezeichnend ist, daß die im Auslande hergestellten Waren Ursprungszeichen führen sollen. Also: Nichts gelernt und nichts vergessen. Herr Balfour täuschte die Erwartungen derjenigen, die auf eine Klärstellung der Ministerkrise gefaßt waren und wissen wollten, warum er das Entlassungsgesuch Chamberlains sechs Tage in der Tasche herumgetragen hat, und wie er sein Verhältnis

(Mit einer Beilage.)

zu diesem Kollegen auffasse, mit dem er wohl bis zum Schutz-zoll, aber nicht bis zum Reichszollverein gehen will. Inhaltlich entspricht die Rede ganz seinen Äußerungen in dem Briefe an Chamberlain und seiner Flugchrift. Festländische Staaten und die Vereinigten Staaten in Amerika haben die Ausfuhr aus dem Vereinigten Königreich mit hohen Zöllen belegt oder gar die Zölle so hoch geschraubt, daß an eine Einfuhr nicht mehr zu denken ist. Deshalb möge die Wählerchaft der Regierung, welcher Partei diese auch angehören möge, Mittel in die Hand geben, um diesen Maßregeln durch Einführung von Zöllen, deren Höhe sich nach derjenigen der in den einzelnen fremden Ländern beliebigen Sätzen richten soll, bei der Einfuhr nach dem Vereinigten Königreich wirksam zu begegnen. Von einer Zollbesteuerung der Lebensmittel, welche die Freihändler und die Opposition an die Wand malen, deren Notwendigkeit aber Herr Chamberlain bertritt, weil sich anders kein Mittel zur Bevorzugung der großen eigenen Kolonien und damit zur Anbahnung eines allbritischen Zollvereins finden würde, will der gegenwärtige Premier nichts wissen. Er zweifelt nicht im geringsten daran, daß das Land die Regierung instand setzen will, Gegenseitigkeits- oder Vergeltungs-politik gegenüber dem Auslande zu üben, und ruft zugunsten seiner These ebenso wie Chamberlain für die seinige den Reichsgedanken an. Der England wehrlos gegenüber den schutz-zöllnerischen Angriffen des Auslandes lassen wolle, der sei keineswegs ein guter Reichsfreund. Diese Art, die Sache darzustellen, wird bei manchen Wählern ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Rede des Premiers wird aber auch die Freihändler im eigenen Lager nicht bekehren. Professoren und Statistiker werden die Zahlen des Außenhandels bearbeiten und erörtern, die einen im Sinne des Schutzzollens, die andern im Sinne des Freihandels, genau wie es einst in Deutschland zugegangen ist. Die „Köln. Ztg.“ glaubt, daß die öffentliche Meinung in England, die übrigens schon seit mehreren Jahren durch Reden, Flugschriften und ganze Bücher auf den Wandel vorbereitet war, diesem, wenn auch nicht sofort, so doch in absehbarer Zeit zustimmen wird. Die englischen Agrarier, die unter dem bisherigen System schwer gelitten haben, halten sich auch jetzt zurück und lassen die Industrie reden. Die Industrie aber erhebt ihre Klagen immer lauter, und der Grundbesitz wird ihr keinen Stein in den Weg legen. Aber wenn Herr Balfour für seine Gegenseitigkeitstheorie die Industrie leicht zu gewinnen vermag, so wird auf der andern Seite Herr Chamberlain die Möglichkeit haben, die Landwirte für seine integrale Methode auf seine Seite zu ziehen.

Der künftige Staatssekretär des Papstes.

Z Rom, 1. Oktober.

Dem „Corriere della Sera“, dem meistens sehr wohl unterrichteten Mailänder Blatte, schreibt sein römischer Korrespondent, in vatikanischen Kreisen erkläre man das lange Zögern des Papstes Pius X. in der Wahl seines Staatssekretärs damit, daß der Heilige Vater dadurch zeigen wolle, er lege diesem rein politischen Amte nur eine begrenzte Bedeutung bei und glaube, sich auch ohne Staatssekretär behelfen zu können. Wenn diese Auffassung in der Tat richtig wäre, so würde sie beweisen, daß der neue Papst beabsichtige, seinem Pontifikat einen, wenn nicht ausschließlich, so doch in erster Linie religiösen Stempel aufzudrücken. Sei dem nun, wie ihm wolle, jedenfalls beschäftigt man sich in Rom vielfach mit den Persönlichkeiten, welche für dieses Amt in Betracht kommen könnten. Gleich nach der Wahl wurden als solche die Namen der Kardinalen Agliardi, Satolli und Vincenzo Vanutelli, die drei Großwähler des neuen Papstes, bezeichnet. Von ihnen würde Kardinal Agliardi kaum geneigt sein, den ihm sehr angenehmen Posten des Vizekanzlers aufzugeben, der außer anderen Vorteilen ihm eine prächtige Wohnung in einem der schönsten Paläste Roms verschafft. Abgegeben davon würde aber auch der Bischof von Albano, ein geborener Diplomat, einer der feinsten und modernsten Köpfe des Heiligen Kollegiums, doch heute ohne Ehrgeiz, zaudern, ein Amt voll Arbeit und Verantwortlichkeit zu übernehmen und dieses wohl nur tun, wenn ihn ein förmlicher Befehl des Papstes dazu zwänge. Das Gleiche kann man von Kardinal Satolli sagen. Es ist verbürgt, daß er vor kurzem auf die Anfrage eines Freundes geantwortet habe, er begehre dieses Amt keineswegs und ziehe bei weitem vor, in seinem Bistum Frascati zu bleiben, das ihm gestatte, sich ungestört seinem Lieblingsstudium zu widmen. Es ist kein Grund vorhanden, an der Aufrichtigkeit dieser Äußerung zu zweifeln. In anderer Lage befindet sich Kar-

dinal Vincenzo Vanutelli. Während des letzten Pontifikats von Kardinal Rampolla ungeredeter Weise bei Seite geschoben, kann dieser Kardinal, ein Mann voll Tatkraft, ein feiner Geist, hochgebildet, im Umgang anziehend und liebenswürdig, wie wenige, mit gutem Recht beanspruchen, daß ihm ein seinen bedeutenden Eigenschaften entsprechender Einfluß eingeräumt werde. In Frankreich ebenso gern gesehen, wie in Deutschland, ein Diplomat, der die Kuriatkarriere in ehrenvollster Weise durchlaufen hat, der französischen Sprache in seltener Bollendung und Eleganz mächtig, könnte man ihn wohl als das Ideal eines Sekretärs des neuen Papstes betrachten. Es kommt noch hinzu, daß Vincenzo Vanutelli den Vatikan in Moskau bei der Krönung Alexanders III. vertrat und daß seine damals in Rußland angeknüpften Verbindungen ihm angesichts des bevorstehenden Besuchs des Zaren im Vatikan eine besonders bevorzugte Stellung schaffen würden.

Neben diesen dreien war mehrfach auch von Kardinal Gotti, dem Präfecten der Propaganda, die Rede. Aber seine Ernennung würde in Frankreich fast als ein Akt offener Feindseligkeit angesehen werden, und außerdem müßte wohl Kardinal Rampolla zu seinem Nachfolger in der Leitung der Propaganda ernannt werden, wozu sich der Papst kaum entschließen dürfte. Es kann daher wohl ganz außer Frage sein, daß Gotti zu dieser Würde erhoben werden könne. Im übrigen wird die Liste der angeblichen Kandidaten für das Amt des Staatssekretärs täglich größer, fast so wie jene der Papabili zur Zeit des Konklave. Aber gegen jeden fast wird ein Einwand vorgebracht. Der Kardinal Cavagnis, durch Kenntnisse und Charakter sehr wohl geeignet, hat jedoch den Fehler, daß er eben so wenig französisch versteht wie Pius X., während doch der Papst sich ohne diese Sprache noch eher behelfen kann als der auf den Verkehr mit den Diplomaten angewiesene Staatssekretär. Man spricht dann auch noch von dem jetzigen Profektär, Merry del Val, von dem Bischof Callegaris von Padua, von einem gelehrten Benediktiner, Vater Bonazzi, u. s. f.

Ohne Zweifel hat der Papst das Recht, sich einen Staatssekretär auch außerhalb des Kardinalkollegiums zu suchen. Doch würde dieses damit kaum einverstanden sein. Gerade das Gegenteil würde der Fall sein. Im Jahre 1887 zeigte Leo XIII. die Absicht, seinem dritten Staatssekretär, dem Kardinal Jacobini, als Nachfolger den Monsignore Galimberti zu geben. Dieser hatte während drei Monaten die Funktionen dieses Amtes ausgeübt, wenn ihm auch dessen Titel fehlte. Eben erst war er aus Berlin zurückgekehrt, wo er mit glücklichem Erfolg die Mission erfüllt hatte, mit Bismarck den kirchenpolitischen Frieden abzuschließen. Kurz, er schien geradezu für diesen Posten der Geeignteste zu sein. Aber als der Kardinal Monaco La Bassetta, damals Dekan des Kardinalkollegiums, von dieser Absicht des Papstes hörte, begab er sich alsbald zu Leo und sagte ihm wörtlich: „Heiliger Vater, wenn Sie zum Staatssekretär Galimberti ernennen, der nicht Kardinal ist, so geben Sie dem Heiligen Kollegium einen Schlag ins Gesicht“. Und der Papst trug dem Widerstand der Kardinalen Rechnung und schickte Galimberti als Nuntius nach Wien. Vielleicht hätte heute feiner der Kardinal den Mut zu solcher Rede, aber ohne Zweifel denken alle das gleiche.

Von vielen, die man befragt, erhält man die Antwort: „Ihr werdet sehen, daß die Ernennung des Staatssekretärs eine große Ueberraschung bringen wird“. Man wird also diese Ueberraschung abwarten und nur wünschen müssen, daß sie eine angenehme sei. Jene, die den Papst Pius X. näher kennen, geben sich mit Bestimmtheit dieser Erwartung hin.

Die Pyrenäen.

Seit kurzem widmet die französische und englische Presse den Beziehungen zu Spanien und Portugal erhöhte Aufmerksamkeit, in der unverkennbaren Absicht diese beiden Mächte, deren geographische Lage und politische Haltung von nicht geringer Bedeutung bei einem etwaigen Kampf um die Vorherrschaft im Mittelmeer sind enger als bisher an die eigenen Interessen anzuschließen. Nicht unmöglich ist, daß mit dieser politischen Erscheinung die Tatsache im Zusammenhang steht, daß sich die Fachpresse in Frankreich wie in Spanien zurzeit besonders viel mit wichtigen militärischen Dingen beschäftigt und dabei eingehend und sachlich die Frage behandelt, wie es mit dem Grenzschutz der Pyrenäen steht und welche Bedeutung diese gewaltige Scheide zwischen spanischem und französischem Besitz für den Fall eines Krieges habe. Der folgenden Darlegung des militärischen Mitarbeiters der „Südd. Reichskorresp.“ mag die bemerkenswerte Tatsache vorausgeschickt werden, daß der gegenwärtige spanische Kriegsminister mit großer Umsicht bestrebt ist, die Armee auf einen höheren Stand militärischer Leistungsfähigkeit zu bringen und wenigstens einen Teil derselben, im Falle einer plötzlichen Mobilmachung zu sofortiger Verwendung verfügbar zu machen. Daß diese Bemühungen des Ministers bei den Mängeln aller Art, an denen das spanische Heerwesen trotz der im Kriege mit Amerika gemachten Erfahrungen noch immer leidet, wie auch bei den geringen budgetären Mitteln, mit denen er auskommen muß, nicht ohne Schwierigkeiten zum Ziele führen werden, kann nicht überraschen. Aber der Minister ist voller Zuversicht und hofft, daß seine Projekte es möglich machen werden, im Kriegsfall von den vorhandenen 56 Infanterie-Regimentern zu je 2 Bataillonen und 3 Jäger-Brigaden zu je 6 Ba-

taillonen, 74 Bataillone zu sofortigem Ausmarsch bereitzustellen. Eine derartige Neuorganisation würde für den Kriegsfall ganz besonders den zum Schutz der Pyrenäen bestimmten Truppenteilen zugute kommen, wobei vorweg betont werden mag, daß unter dem letztgenannten Gesichtspunkte die Friedensdislokation der spanischen Truppen weitläufiger angeordnet ist, als dies auf französischer Seite der Fall ist. Es konnte daher auch nicht auffallen, wenn diese Tatsache bei der gegenwärtigen politischen Konstellation in hohen militärischen Kreisen Frankreichs jetzt wiederum zur Sprache gebracht und zum Gegenstand ernster Erwägungen gemacht worden ist.

Die Pyrenäen bilden, darüber kann kein Zweifel sein, für militärische Operationen ein außerordentliches Hindernis und erhöhen dadurch den Wert der spanischen Landesverteidigung in nicht geringem Maße. Der zuverlässigste Beweis hierfür liegt zunächst in der eigenartigen Anordnung des Straßennetzes, das von dem Innern Spaniens aus nach und über das Gebirge führt und auch auf spanischem Gebiete in brauchbarstem Zustande gehalten wird, ganz abgesehen von den zahlreichen fortifikatorischen Anlagen, die in sachgemäßer moderner Bauart zum Schutze der Paßstraßen ausgeführt worden sind. Dabei fällt als besonders vorteilhaft ins Gewicht, wie in erster Rücksicht auf die im Verhältnis zu Frankreich nur sehr kleine spanische Armee von 10 000 Mann, die vorgeannten Straßen auf kleinem Raume zusammenlaufen und der Hauptfache nach vom nordwestlichen Spanien aus über die Pyrenäen führen. Hier finden wir die fünf großen Seereskommunikationen, die einzig für militärische Zwecke in Betracht kommen und fortgesetzt das Uebungsfeld der umliegenden Garnisonen bilden. Von diesen Straßen ist die neueste, erst in diesem Jahre eröffnete diejenige, die durch das Osso-Tal und über den 1758 Meter hohen Paß von Bourtalet geht und gleichzeitig am weitesten in östlicher Richtung das Gebirge überschreitet. Westlich hiervon liegt die Staatsstraße Caufranc-Cloron, die wie die vorgeannte in Pau endet und über den 1632 Meter hohen Somport-Paß führt, es folgen dann die beiden in Bayonne auslaufenden und in Pampluna beginnenden Straßen, von denen die eine über den 1100 Meter hohen Paß von Ronceval, die andere über Vinhoa geht, und den Abschluß dieses großen Wegennetzes bildet, die westlichste unweit der Meeresküste entlang führende Heeresstraße Madrid-Bayonne, die in dem Paß von Behobie ihren Höhepunkt erreicht. Westlich der zuerst genannten Straße über den Bourtalet-Paß gibt es über die Mittel-Pyrenäen nur einige wenige Maultierpfade, auf denen wohl einzelne Patrouillen, aber weder Reiter noch Geschütze, geschweige denn geschlossene Truppenteile vorwärts kommen können, und in den Ost-Pyrenäen kommen als für militärische Operationen geeignet nur die beiden Straßen in Betracht, die über den Bucyerd (1140 Meter) und den Mas (748 Meter) Paß nach Frankreich führen.

Das, was diesen großen Wegeverbindungen ihren hohen Wert für die spanische Landesverteidigung gibt, ist der Umstand, daß fast zwei Drittel des gesamten spanischen Heeres an der großen Eisenbahnlinie Madrid-Bayonne und im Nordwesten des Landes untergebracht sind, so daß bei entsprechender Vorbereitung, im Mobilmachungsfalle, schon innerhalb der ersten 24 Stunden die in den Provinzen Navarra, Alava und Guipuzcoa stehenden Truppen auf den Paßstraßen von Behobie, Vinhoa und Saint-Jean-Pied-de-Port auf Bayonne vordringen könnten, während die in den Provinzen Aragonien und Castilien dislozierten Truppen zum Vormarsch auf Pau, den Somport- und Bourtalet-Paß zur Verfügung haben würden.

Demgegenüber ist der Grenzschutz in Frankreich weit weniger günstig organisiert, denn die schwachen und wiederholt verminderten Garnisonen von Bayonne und Pau sind die einzig nennenswerten, die nahe der spanischen Grenze im südwestlichen Frankreich in Frage kommen. Auch werden dieselben in den ersten Stadien einer schnell verlaufenden Mobilmachung von den den Mittel-Pyrenäen gegenüber liegenden Garnisonen von Auch, Agen, Marmande, Mont-de-Marsan usw. kaum rechtzeitig Unterstützung erwarten können. Es könnte bei solcher Lage der Dinge nicht überraschen, wenn Nachrichten aus Paris bereits im Juli meldeten, daß die französische oberste Heeresleitung beabsichtigt, je ein Bataillon nach Saint-Jean-de-Luz, an die Straße Vinhoa-Sare und nach Saint-Jean-Pied-de-Port vorzuschieben und außerdem zum Schutz der Saison-, Aspe- und Osso-Täler selbständige mit Artillerie dotierte Gebirgsdetachements zu bilden.

Aus der vorstehenden kurzen Skizze über die den Grenzwall zwischen Spanien und Frankreich bildenden Pyrenäen ist ersichtlich, wie groß auf beiden Seiten das militärische Interesse an diesem wichtigen Punkte der Landesverteidigung ist.

Finanzielle Rundschau.

— Frankfurt, 2. Oktober.

Der Monats- und Quartalswechsel hat sich ohne Störungen reguliert. Unsere Börse wandte ihre Aufmerksamkeit in der vergangenen Woche hauptsächlich den festigen Schwankungen in New-York und London zu, während die politischen Sorgen ziemlich in den Hintergrund getreten sind. Im ganzen bleibt doch zuverläßliche Tendenz bei uns vorherrschend, die sich später in ziemlich ausgeprägter Weise zu erkennen gab, als man die Wahrnehmung machte, daß die Verbitausspannung des Geldmarktes überhäuft worden war. Nachdem man sich allgemein frühzeitig auf den Geldbedarf eingerichtet, ist schließlich die Quartalswende viel leichter vorübergegangen, als man vermutet hatte. Weder die Bank von England, noch die Reichsbank sind zu einer Diskonterhöhung geschritten, ja es läßt sich unmittelbar nach der

Quartalswende eine bedeutende Erleichterung am Geldmarkte konstatieren. Bei uns ist der Privatdiskont, namentlich im Hinblick auf die Käufe der Hypothekendarlehen, auf 3/4 Proz. zurückgegangen. Der flüssige Geldmarkt ist natürlich der Börse sehr willkommen und bietet eine Quelle neuer Anregungen. Vor allem sind unsere heimischen Staatsfonds fest. Aber auch der gesamte Umkreis der engeren Anlagepapiere, wie österreichisch-ungarische Renten, Russen, die verschiedenen Eisenbahnprioritäten usw. sind wesentlich fester. Von spekulativen Gattungen liegen Türken ihre Steigerung fort, und zwar unter Führung der neuen Unifizierten, die per Erscheinen gehandelt werden. Dieses Papier ist natürlich außerordentlich geeignet, als Bionier der Bewegung zu dienen, da die Spekulation auf Monate hinaus aller Geld- und Prolongationsfragen bei diesem Effekt überhoben ist. Nach diesem Muster sucht man nun auch in den neuen Portugiesen, deren Zulassung in Berlin bis auf wenige Änderungen des Prospektes bewilligt ist, Geschäfte per Erscheinen zu etablieren.

Von Balkanrenten zogen Bulgaren und Serben bedeutend an. Auch Rumänien sind gebessert. Die amerikanische Steigerung des Silbers, die auf dem tatsächlichen Bedarf Indiens zu beruhen scheint, hat zu einer Besserung von Silbermexikanern und Chinesen geführt. Sodann wurden Argentinier lebhaft beachtet und besser bezahlt.

Auf dem Industriemarkte herrscht zuverläßliche Stimmung vor, namentlich seitdem das Roheisenprodukt zu Stande gekommen ist und Befreiungen vorhanden sind, dem Rohreisenprodukt eine internationale Basis zu geben. Dagegen steht es um den Feinblechverband schlecht. Man glaubt aber, daß die Fortschritte, die im Verbandwesen der Eisenwerke erzielt worden sind, schließlich auch die übrige Verbandsbildung günstig beeinflussen werden. In Amerika liegt der Eisenmarkt sehr darnieder, jedoch befürchtet man daraus nur insofern geringe Auswirkung auf unsere Verhältnisse, als drüben die Werke sich durchweg zu einer starken Produktionseinschränkung entschließen. Unsere Hüttenaktien sind nach vorübergehender Abschwächung schließlich wieder gebessert. — Kohlenaktien zogen weiter an, da das neue Syndikat nun endgültig gebildet ist. Jetzt gilt es noch, die aufstrebenden Böden zu dem Syndikat herüberzuziehen, mit welcher Aufgabe eine besondere Kommission betraut ist. — Wesentlich gebessert sind Westeregelu Alkali. — Von anderen Industriepapieren machte sich lebhafte Kaufneigung für verschiedene Maschinenfabrikaktien geltend, von denen namentlich Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Dresdner, Darmstädter, Nationalbank und Schaffhauserische Kaufverein, für Dresdner Werke das Spezialmotiv, daß die Bank die Mexican Electrical-Works mit Nutzen abgestoßen hat.

Auch Kreditaktien und andere von Wien abhängige Werte, wie Staatsbahn und Lombarden sind gebessert, weil in Wien die Stimmung unter dem Eindruck der Kaiserbezeugung günstig war. — Italienische Bahnen konnten sich heben, zumal der Streik unter den Bahngestellten keine weitere Ausdehnung gewann. — Auch Prince Henri, Anatolier usw. haben besseren Markt.

Schiffahrtsaktien lagen ruhig und haben ihren Kurs behauptet.

Privatdiskont: 3/4 Proz.
Nachstehend unsere Tabelle:

	25. Sept.	2. Okt.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101.60	101.75
3 %	89.60	90.30
3 1/2 % Preussische Konfols	101.45	101.85
3 %	89.70	90.50
3 1/2 % Bad. Obl. abgekempt	99.80	99.90
3 % Badische Obligationen	—	90.80
3 1/2 % Bayern	100.10	100.25
3 % Bayern	89.60	89.80
4 % Italienische Rente	102.90	103.10
4 % Ungarische Goldrente	99.15	99.65
4 % Ungarische Kronrente	97. —	97.85
5 % amort. Silber-Mexikaner	41.20	42.75
5 % Gold-Mexikaner	101.60	101.70
Deutscherische Kreditaktien	201.10	203.20
Diskont-Kommanditaktien	186. —	188.10
Deherr. Staatsbahn-Aktien	189.20	189.20
Lombardische Aktien	16.70	16.40
Gotthardaktien	189. —	192. —
Laurahütte-Aktien	227.25	227.50
Bochumer Bergbauaktien	182. —	182. —
Gelsenkirchener Bergbauaktien	194. —	196.90
Harpener Bergbauaktien	185.70	187. —
Hibernia	185.20	189. —
Badische Anilin	445. —	445. —
Türkenloose	132. —	132.90

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 2. Oktober.

** In dem Jahresbericht der Handwerkskammer für die Kreise Konstanz, Billingen und Waldshut für das Geschäftsjahr 1902/03 wird (S. 147) ausgeführt, daß bei Vergabung der Arbeiten im neuen Finanzamtsgebäude in Hornberg auf die in Hornberg ansässigen Meister gar keine Rücksicht genommen worden sei. Diese Darstellung entspricht, wie uns von zuständigen Seite mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen.

Bei der Vergabung der Arbeiten des Rohbaus des genannten Gebäudes sind bei neun Arbeitsgattungen Hornberger Meister als Submittenten aufgetreten, und sieben dieser Meister konnten berücksichtigt werden. Dagegen konnten allerdings bei der Vergabung der Arbeiten des Innenausbau von sechs Arbeitsgattungen, für welche Hornberger Meister Angebote einreichten, nur zwei den ansässigen Meistern übertragen werden, die anderen Arbeiten mußten mit Rücksicht auf die geforderten Preise und die Leistungsfähigkeit der Submittenten an auswärtige Geschäftsleute, darunter übrigens auch zwei in dem benachbarten Triberg ansässige, vergeben werden.

Die Hornberger Meister waren also in ausgedehntem Maße an den Bauarbeiten beteiligt, eine weitergehende Berücksichtigung derselben aber war wegen der gebotenen Rücksichtnahme auf das staatliche Interesse nicht zulässig.

(Großherzogliches Hoftheater.) Die am Donnerstag stattgehabte Aufführung von Beethovens „Fidelio“ verhalf Fräulein Jähndler in der Partie der „Leonore“ zu einem recht günstigen Erfolg, welchem wir, was die Darstellung anbelangt, auch voll und ganz beifolgt. Das außerordentlich beliebte, von innerem Mitleben zeugende Spiel, welches zur Darstellung dieser edlen Frauengestalt ein Hauptbedürfnis, soll hier mit unbeschränkter Zustimmung bedacht sein. Auch im Musikalischen hatte die Künstlerin zum größten Teil das Richtige getroffen; sie war recht wirksam zur Stelle und überwand die gefährlichen Klippen in der großen „Achtstündigen“ im ersten Akt, und in der sterblichen „Achtstündigen“ recht gut. Doch braucht die Vertretung der „Leonore“ stimmlich Schöneres und Raderes als Fräulein Jähndler gegenwärtig zu bieten imstande ist. Die wunderbaren, erhabenen Momente, welche die musikalische Ausstattung dieser Partie in sich schließt, lassen sich nun einmal mit Temperament und Spiel allein nicht abfinden; sie verlangen kräftige und ungetrübten tonischen Reiz, und auch eine warme lyrische Färbung, welche selbst im Organ selbst liegen muß. Am Anfang ihrer hiesigen Bühnentätigkeit zeigte die Künstlerin die erfreulichsten Anlagen dazu, welche nun leider durch die allzuwährend vortretenden Mängel der Tonbildung immer mehr unterdrückt werden.

o.c. Mannheim, 3. Okt. Heute nacht ist das Wirtshausgebäude des Stadtparks (Schwerbau mit Holzdecke, anlässlich der Pfalzbausausschreibung im Jahre 1880 erbaut) vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf etwa 70 000 M. geschätzt. Das Personal konnte sich nur mit knapper Not retten.

kleine Nachrichten aus Baden. Aus noch unbekannter Ursache entstand gestern nacht in Ledolsheim ein Brand, dem acht Scheunen und sieben Holzschöpfe und Ställe zum Opfer fielen. — Die diesjährige Landesversammlung der Zentrumspartei wird am Dienstag, den 6. Oktober, nachmittags halb 3 Uhr, in Kallstadt, Gasthaus zur Krone, abgehalten werden. — In dem Anwesen des Gastwirts Michael Jupp, Gasthaus zum „goldenen Kreuz“ in Bühl, brach gestern früh Feuer aus, dem Scheune und Stallung zum Opfer fielen. Ein Pferd kam in den Flammen um. — In Bunsweiler (Amt Offenburg) brannte das Haus des Johannes Wetter vollständig nieder. — In Iggelschlatt brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude der Frau Buchmann nieder. Der Gesamtschaden beträgt 4000 M. Entstanden war das Feuer dadurch, daß ein fünfjähriges Mädchen im Schopf mit Streichholzern spielte. — In Konstanz wurde vom Stadtrat beschlossen, alsbald eine endgültige Seewasserleitung mit Pumpwerk am See nördlich des Lorettowaldes und mit einem Hochreservoir auf der Friedrichstraße zu erstellen und Verträge an den Bürgerausschuß zu machen.

Das neue Landtagswahlrecht in Bayern.

(Telegramm.) München, 3. Okt. Der Entwurf des neuen Landtagswahlgesetzes bestimmt, daß im Durchschnitt auf je 38 000 Einwohner ein Abgeordneter zu wählen ist, und zwar nach dem Ergebnis der amtlichen Volkszählung vom 1. Dezember 1900. Die Gesamtzahl der Abgeordneten wird auf 163 festgesetzt. Wahlberechtigt ist jeder bayerische Staatsangehörige, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, seit mindestens einem Jahr bayerische Staatsangehörigkeit besitzt und seit mindestens einem Jahre direkte Steuern zahlt. Die Ausübung des Wahlrechts ist bedingt durch die Ableistung des Verfassungseides. Für die Wahlberechtigung zum Abgeordneten ist außerdem erforderlich die Zurücklegung des 30. Lebensjahres. Die Wahl ist direkt und geheim. Sie erfolgt durch relative Mehrheit der abgegebenen Stimmen mit der Einschränkung, daß der Gewählte mindestens ein Drittel der abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinigen muß. Das neue Gesetz, das im ganzen 40 Artikel enthält, soll schon für die nächsten Wahlen in Kraft treten. Einen integrierenden Bestandteil des Gesetzes bildet die Neueinteilung der Wahlkreise. 30 Kreise sind zu zwei Abgeordneten, für 103 Kreise je ein Abgeordneter vorgesehen. Unter der Untergrenze für einen Abgeordneten mit 32 000 und für zwei Abgeordnete mit 64 000 bleibt kein Wahlkreis zurück. Die Untergrenze mit 44 000 bzw. 88 000 wird nur von wenigen städtischen Wahlkreisen um ein Weniges überschritten. München Stadt und Land erhält statt 9, 13 Abgeordnete, Nürnberg statt 4, 6 Abgeordnete.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramm.) Wien, 3. Okt. Siegfried Blätter berichten aus Muerzitz: Der Sekretär des Grafen Lamsdorff, G. S. S. habe über die Beratungen der Minister, sowie über die gesamte Orientpolitik Mitteilungen gemacht, aus welchen hervorgeht, daß die beiden Mächte sich weiterhin an den im Winter zwischen dem Grafen Lamsdorff und dem Grafen S. getroffenen Vereinbarungen festhalten. Das damals ausgearbeitete Reformprogramm sei wesentlich erweitert und ausgebaut worden. Bezüglich der Ausrichtung auf die Lage des Aufstandes in Macedonien und auf die Wiederherstellung der Ordnung auf dem Balkan ist es, daß die Türken ihr gegebenes Versprechen einhalten und die geforderten und zugesicherten Reformen durchführen werde. Schließlich bezeichnet Savinsky die Ansicht, daß Rußland die freie Durchfuhr der Schiffe durch die Dardanellen verlange, als unrichtig. Die Konferenz vom Freitag hat den Komplex des europäischen Orientgeheimnisses mit Ausnahme des eigentlichen Albanien umschrieben und es sei hierin die völlige Uebereinstimmung der Meinungen des Grafen Lamsdorff und des Grafen S. wiederholt zum Ausdruck gekommen.

St. Petersburg, 2. Okt. Das Journal de St. Petersburg schreibt: Der Besuch, den Seine Majestät der Kaiserin unter den gegenwärtigen Umständen eine ganz besondere Tragweite haben. Seit Beginn der Unruhen in Macedonien haben die beiden benachbarten und befreundeten Reiche, in treuem Einvernehmen, das von 1897 an als Grundlage ihrer Politik auf dem Balkan diente, nicht aufgehört hat, tätig an dem Werke der Pacifikation zu arbeiten. Dieses Vorgehen ist durch die Mitwirkung, welche die anderen Großmächte ihm gewährten, unterstützt worden. Diese Mächte haben die Uneigennützigkeit, welche Oesterreich-Ungarn und Rußland besaßen, und den hohen Charakter ihrer Politik gewürdigt. Die feste Sprache, welche diese beiden Regierungen in Konstantinopel und Sofia führten, hatten das Ergebnis, daß kein Konflikt zwischen der Forde und Bulgarien entstand. Diese Eventualität, die die drohen schen, konnte für den Augenblick beseitigt werden. Die Kabinette in St. Petersburg und Wien sind zu sehr sich der Wichtigkeit ihrer Aufgabe bewußt, die sie übernahmen, als sie die Initiative des Reformprogramms ergriffen, als daß sie sich nicht Rechenschaft davon ablegen sollten, daß eine weitere Entwicklung ihrer auf den Frieden gerichteten Bestrebungen nötig werden könnte. Während der Zusammenkunft der beiden Souveräne, die von ihren Ministern des Auswärtigen begleitet sind, bilden die zu ergreifenden Maßnahmen ungewöhnliche Aufmerksamkeit der Gegenstände ihrer Beratungen. Man hat in Europa Vertrauen zu der warmen Friedensliebe, von der die Akte ihrer Regierungen geleitet werden. Darum erwartet ganz Europa, daß die gegenwärtigen Besprechungen einen wohlthätigen Einfluß auf die Lösung der Balkanfrage üben.

Ostasiatisches.

(Telegramm.) London, 3. Okt. Von der japanischen Gesandtschaft in London wird mitgeteilt, daß den Meldungen über die Entsendung japanischer Truppen nach Korea keine besondere Bedeutung beigemessen werden könne, da die japanische Regierung der Gesandtschaft darüber keine Mitteilung habe zugehen lassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Köln, 3. Okt. Vom Kunstgewerbemuseum fuhren der Großherzog und der Erbgroßherzog von Baden nach dem Rathaus, und nach Besichtigung desselben nach dem Stadtwald, wo gegen 2 Uhr auch Ihre königliche Hoheit die Großherzogin eintraf. Die Herrschaften nahmen dort das Diner ein, an dem Oberpräsident Raffe, Regierungspräsident v. Balan, Oberbürgermeister Becker und Andere teilnahmen. Heute vormittags 9 Uhr 20 Min. reisten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog von Baden von Köln ab. Auf dem Hauptbahnhofe hatten sich zur Verabschiedung eingefunden der Gouverneur der Festung Köln, Freiherr von und zu Egloffstein, Divisionskommandeur v. Plöb, Regierungspräsident v. Balan, Oberbürgermeister Becker, Eisenbahndirektionspräsident Breitenbach, der Vorsitzende des Badischen Vereins, Jöhlinger, und Polizeipräsident Wegmann mit Gemahlin. Letztere überreichte der Großherzogin einen Blumenstrauß. In Koblenz nahmen die badischen Herrschaften einen kurzen Aufenthalt und sahen von dort 2 Uhr 51 Min. nach Karlsruhe weiter.

Berlin, 3. Okt. Das neue Militärpensionsgesetz liegt, der „N. Pol. Kor.“ zufolge, gegenwärtig dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor. In unrichtigen Kreisen wird gehofft, daß es im Januar an den Reichstag kommt. Es wird daran festgehalten, daß die Höchstpension bereits bei 35jähriger Dienstzeit erreicht wird, aber die rückwirkende Kraft ist auf die Kriegsinvaliden beschränkt und bei Friedensinvaliden nur auf die Verstümmelten ausgedehnt.

Legernsee, 3. Okt. Der Deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen trafen gestern nachmittag hier ein.

Muerzitz, 3. Okt. Ihre Majestäten Kaiser Nikolaus und Kaiser Franz Joseph reisten heute nachmittag 1 Uhr 27 Min. von Neuberg ab und fuhren gemeinschaftlich bis Meidling, wo die Ankunft um 4 Uhr 55 Min. erfolgte. Kaiser Nikolaus setzte sogleich die Reise nach Darmstadt fort, wo er am Sonntag Vormittag eintrifft.

Muerzitz, 3. Okt. Ihre Majestäten Kaiser Franz Joseph und Kaiser Nikolaus jagten heute vormittag bis 9 1/2 Uhr. Die Jagden sind heute beendet. — Eingehende Besprechungen zwischen den Ministern Goluchowski und Lamsdorff führten ein vollständiges Einverständnis über die Gesichtspunkte der politischen Lage herbei.

Saag, 3. Okt. Das Schiedsgericht in der venezolanischen Angelegenheit entschied die am Donnerstag beratene Frage der Verhandlungssprache dahin, daß die Verhandlungen englisch oder französisch geführt werden müssen. Nach einer neuerlichen Beratung entschied der Gerichtshof dahin, daß das französische subsidiär zugelassen sei. Colonel Franck bringt Anträge Belgiens, Spaniens, Frankreichs, der Niederlande und Schwedens-Norwegens vor. In den Anträgen wird erklärt, die Bevorzugung der Vlodabemächte sei rechtswidrig und die klägerische Partei müsse zuvor ihre Forderungen begründen. Die beklagte Partei beantragte, daß die Anträge der Vlodabemächte sobald als möglich mitgeteilt werden, damit diese in angemessener Frist darauf erwidern können. England bekämpfte den Antrag mit der Begründung, daß keine Kläger vorhanden seien. Die Vlodabemächte als Kläger zu qualifizieren, heiße der Entscheidung des Gerichtshofes vorgreifen. Wlitz erklärt, die deutsche Regierung wolle die Sache, die als erster internationaler Fall vor dem Schiedsgericht von höchster Wichtigkeit sei, nach allen Seiten gründlich behandelt wissen. Er tut dar, daß die Vlodabemächte weder Kläger noch Beklagte seien. Nach Ansicht der deutschen Regierung sollen daher mit gleichem Recht alle Forderungen auch zugleich eingereicht werden. Nach einer längeren Pause von etwa 4 bis

6 Wochen mögen die Antworten erfolgen und nach einer weiteren Pause das Urteil der Richter. Einen lebendigeren Ton bringt der italienische Vertreter in die Verhandlung, der etwas pathetisch die Venezolaner mit einer Reihe von Vorwürfen bedeckt. Morgen werden die Schiedsrichter die entsprechende Entscheidung verkünden.

Saag, 3. Okt. Die Entscheidung bezüglich der Verhandlungssprache lautet dahin, daß das Englische die offizielle Sprache für das Verfahren sein soll und daß das Französische subsidiär zugelassen werden soll.

Paris, 3. Okt. Laurès bespricht heute abermals in der „Petite Republique“ die marokkanische Frage und sagt, es sei eine begreifliche und geschickte Taktik seitens der Reaktionsären und Gemäßigten, zur marokkanischen Expedition zu drängen, da sie von diesem Unternehmen eine zersetzende Wirkung auf die innere Politik, ein Wiedererwachen des Chauvinismus und eine Vertagung der sozialen- und Steuerreformen erwarten. Dagegen sei es unsahbar, daß die Regierung in diese Falle gehen sollte; es wäre denn, daß sich in den Ministerien bereits zersetzende Kräfte geltend machen.

Rom, 3. Okt. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein königliches Dekret vom 30. September, durch das eine Kommission ernannt wird, welche die Tätigkeit der Marineverwaltung einer Untersuchung unterziehen soll.

London, 2. Okt. In einer Versammlung in Utrecht (Transvaal) kündigte Botha, wie der „Standard“ aus Kapstadt meldet, an, daß er, Dewet und Delarey demnächst sich nach Indien begeben werden, um die dort lebenden unversöhnlichen Buren zur Rückkehr zu veranlassen. Es heißt, die Burengenerale reifen am 15. Oktober nach Indien und von dort nach Europa.

Verschiedenes.

Hamburg, 3. Okt. (Telegr.) Auf dem Friedhofe in Ohlsdorf fand gestern die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals für die Opfer der „Primus“-Katastrophe statt.

Nachen, 3. Okt. (Telegr.) Auf der Grube Lanfensberg in Kohlscheid (bei Nachen) wurde ein Bergmann getötet, auf der Grube Lanerweg ein Bergmann durch herabstürzendes Gestein getötet und zwei verletzt.

Wittenheim, 3. Okt. (Telegr.) Heute früh 1/7 Uhr brach hier ein Großfeuer aus, das sieben Bauern anwesend in Asche legte. Das Feuer wurde durch Funken, die einer Dampfdruckmaschine entflohen, verursacht. Der Schaden ist sehr groß.

Gastel sur l'Agout (Dep. Tarn), 3. Okt. (Telegr.) Hier ist gestern nachmittag das Seminar vollständig niedergebrannt. Das Feuer war gleichzeitig an fünf verschiedenen Stellen ausgebrochen und vernichtete in sehr kurzer Zeit das sehr umfangreiche Gebäude samt der Bibliothek und den Festsaal. Die Untersuchung hat die Gewißheit ergeben, daß das Feuer in verbrecherischer Absicht angelegt worden war. Heute sollten in das Seminar 300 Zöglinge eintreten.

Wetter am Freitag, den 2. Oktober 1903. Gwinemünde trüb; Breslau, Reg und München nachmittags Regen; Neufahrwasser und Chemnitz nachts Regen; Hamburg und Münster zeitweise Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 3. Oktober 1903, 7 Uhr früh. Triest bedeckt 20 Grad; Nizza halbbedeckt 14 Grad; Florenz heiter 17 Grad; Rom bedeckt 16 Grad.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 3. Oktober 1903. Mit zunehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern über der Nordsee gelegen war, bis in die Gegend von Stockholm weitergezogen; bis zum Fuß der Alpen herab verursacht sie trübes und regnerisches Wetter. In Norddeutschland hält der Frost an. (Saparanda — 3 Grad.) Verhältnismäßig mildes und regnerisches Wetter ist zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. NICHOLS & Co BERLIN SW. 19. Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Oranienburg.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co. Hoflieferanten Karlsruhe Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- u. Gebrauchsartikeln in Porzellan, Christall, Bronze, Christoffe-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. Br. detail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Fasementen, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Kravatten, Fäzern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

F. C. Otto Müller, Permanente Kunstgewerbliche Ausstellung, Generalvertrieb der Professor Laeuger'schen Kunsttöpfereien, Karlsruher Künstlerwerkstätten.

O. Forsberg, Hofkleidermacher, Karlsruhe, Akademiestrasse 67, empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maass. Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

Anzeigen finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig verteilten Karlsruher Zeitung.



Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte

D848.2

L. Ph. Wilhelm

Kaiserstrasse 205 Karlsruhe Telephon 1609.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich mein

Atelier für feine Damen-Moden

von Kaiserstrasse 122 nach

Kaiserstrasse 205

eine Treppe, im Hause des Herrn Ph. Wilhelm, Damen-Hut-Geschäft,
verlegt und bedeutend vergrößert habe.

Gleichzeitig zeige den **Empfang** sämtlicher

Neuheiten der Saison

in eleganten **Modell-Costumes, Paletots** etc. ergebenst an.

Empfehle ausserdem eine reichhaltige Auswahl in

Costumes, Paletots, Jupons etc.

(bessere Mittel-Genre).

Grosses feines **Stofflager** und **Nouveautés**.

Chr. Voorwalt, Damenschneider.

D932.1

Herrenalb. Hôtel u. Pension Sternen.

Einziges Mitgliedhaus am Platz des Deutschen Offizier-Verein.

Das ganze Jahr geöffnet. — Heizbare Fremdenzimmer. — Angenehmer Aufenthalt. D828.3

Diner zu jeder Zeit. — Stets lebende Forellen.

Spezialität: Vom Produzenten bezogene vorzügliche Markgräfler Weine. Exportbier der Brauerei A. Printz, Karlsruhe.

Eigenes Gaslicht. — Hübsche Stallungen. — Telephon Nr. 1

Es hält sich bestens empfohlen der Inh. **J. Gut.**

August Schulz, Karlsruhe

Fernsprecher 1507. Gegr. 1878. Herrenstrasse 24.

Leinen- u. Wäsche-Spezialgeschäft.

Grösstes Lager in Leib-Wäsche für Herren, Damen u. Kinder. Herrenhemden nach Mass. Kravatten, Manschetten, Kravatten, Unterzeuge, Taschentücher etc., Tisch-, Bett- und Küchenwäsche.

Braut- und Baby-Ausstattungen. Alleinverkauf des Korsett-Ersatz „Johanna“. Preisliste gratis und franko.

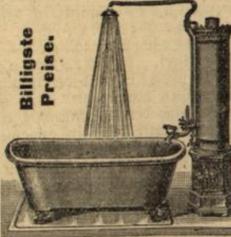
* Prompter Versand nach Auswärts, von M. 20 an franko.

Waise, Gutsbesitzerstochter, 23 vermög., w. Heirat. Näh.: Geinr. Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Ausf. gegen 30 Pf.

Konrad Schwarz

Installation, Waldstr. 50
Telephon 1017

bringt sein grosses Lager in **Bade-Einrichtungen**



Billigste Preise.

sowie alle Sorten **Badeöfen, Wannen** und Zubehörteile in empfehlende Erinnerung.

Margarethe Dung

Spezialgeschäft für Damen- u. Kinder-Mäntel
92 Kaiserstr. 92 zwischen Ritter- u. Herrenstrasse

Beehrt sich den Empfang sämtlicher Neuheiten der

Herbst- u. Winter-Saison 1903/04

ergebenst anzuzeigen.

Mein Lager ist reich assortiert vom einfachsten bis zum feinsten Geschmack und bietet enorme Auswahl in:

Paletots, Jaquettes, Golf-Capes,
schw. Frauenkragen, Kostümen, Kostüm-Röcken,
Morgenröcken, Unterröcken und Blousen.

Für Mädchen bis zu 14 Jahren:
Wintermäntel, Jackchen, Capes und Kleidchen.

Garantie für tadellosen Sitz und gute Verarbeitung zu **besonnt mässigen Preisen.**

Streng reelle Bedienung. Feinste Anfertigung nach Mass im eigenen Atelier.

D-739.3

Flügel und Pianinos

1. Rangs,



ausgezeichnet durch unvergleichliche Tonschönheit, vollendete Spielart und höchste Solidität von

V. Berdux, C. Rönisch,
E. Rosenkranz, Schiedmayer
Pianofortefabrik,
G. Schwechten, Ed. Seiler,
sowie hervorragend preiswerte **Stuttgarter und Heilbronner Fabrikate** empfiehlt

H. Maurer, Karlsruhe

Pianolager, Friedrichsplatz 5.

Seltene Auswahl. Billigste Konkurrenzpreise.
Alle Zahlungserleichterungen. Umtausch gespielter Instrumente.

Groß. Garten- und Obstbauschule für Frauen und Mädchen, Schwezingen.

Gründung Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin.

Beginn des Wintersemesters 2. November. Anmeldungen an den Vorstand Anfert., Groß. Hofgärtner.

Hôtel-Restaurant Café Nowack

5 Min. vom Hauptbahnhof. Karlsruhe. vis-à-vis dem Albtalbahnhof.

Vorzügl. Küche. — Mittagstisch von 80 Pfg. an im separaten Speisesaal. — Hochl. Stoff aus der Seldeneck'schen Brauerei. — Garantiert reine Weine. — Sämtliche Tageszeitungen. — Schöne modern eingerichtete Fremdenzimmer.

Telephon 1481. **K. Hemmerle Ww.**

Bürgerliche Rechtsstreite.

Aufgebot.
D.896. Nr. 8981. Oberfisch. Die Landwirte Wilhelm Himmelsbach und Ferdinand Himmelsbach in Stadelhofen haben beantragt, den verschollenen Karl Himmelsbach, im Inlande zuletzt wohnhaft in Stadelhofen, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Mittwoch, den 20. April 1904, vormittags 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls die Todeserklärung mit Wirkung für das im Inlande befindliche Vermögen erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Oberfisch, den 25. Sept. 1903.
Großh. Amtsgericht.
gez. Waag.
Dies veröffentlicht:
Schneider,
Amtsgerichtsekretär.

Strafrechtspflege.

Adnung.
D.810.3.2. Nr. 10 840. Wiesloch. Der am 19. März 1882 zu Breslau geborene Lotterielokaleiter **Oskar Friedrich Karl Zahn,** wohnhaft gewesen in Wiesloch, zurzeit an unbekanntem Orte abwesend, wird beauftragt, daß er beim Abschluß von Loosen einen Baden nicht zugelassenen Lotterie-Unterhändler sich beteiligt hat, indem er anfangs Juli d. J. dem Gerichte schriftliches Angebot zum Kaufe von Loosen der Wieslocher Staatslotterie machte, Uebertretung des § 79 Abs. 2 des R. St. G. B.

Derfelbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf **Donnerstag, den 12. November 1903, vormittags 9 Uhr,** vor das Gr. Schöffengericht Wiesloch, mit dem Auftrage geladen, daß seinem unentschuldigsten Ausbleiben Hauptverhandlung werde gefordert werden.

Wiesloch, den 24. Sept. 1903.
Schweinsbart,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 15. Oktober d. J. wird die Station **Hausach** in der deutsch-italienischen Ausnahmestrecke die Beförderung von Wein, Most und zerquetschten Weintrauben in Wagenladungen aufgenommen. Die Beförderungen sind bei unsern Verbandsstationen zu erfahren.

Karlsruhe, den 30. September 1903.
Großh. Generaldirektion.